

## Vorwort

Es ist erstaunlich, wie schnell sich die Betrachtungsweise geändert hat: Gehörten Geotope in der Landschaftsökologie der Fünfziger und Sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts noch zu den kleinsten Landschaftseinheiten, so werden sie in letzter Zeit zunehmend auf eine regionale oder gar überregionale Ebene „hochgezoomt“: „Groß-Geotope“, „Geotop-Ensembles“, ganze „Geotop-Landschaften“ werden ausgewiesen, einzelne als „Nationale Geotope“ ausgezeichnet oder sogar zu „Geoparks“ zusammengefasst. Ziel dabei ist es, die vielfältigen Potenziale von Geotopen als „Fenster in die Erdgeschichte“ besser zu nutzen. Schließlich bieten solche Fenster wie Höhlen, Abbaustätten, Böschungen, Prallhänge von Bächen, Felsen nicht bloß „Geologie“: Als Lern-, Lehr- und geotouristische Erlebnisorte mit der Möglichkeit zur sinnlichen Primärerfahrung zeigen sie die Auswirkungen erdgeschichtlicher Naturkräfte, aber auch menschlicher Rohstoffnutzungen; von den Feuersteinen der Steinzeit über die keltische Eisenerzverhüttung bis hin zur modernen Zementherstellung, um nur ein Beispiel zu nennen.

Geotope können somit zur Herausarbeitung der Eigenart einer Region und zu ihrer nachhaltigen Entwicklung von großer Bedeutung sein. Daher hat die vom 23.-26. Mai 2006 in Ulm durchgeführte 10. Internationale Jahrestagung der Fachsektion GeoTop in der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften das Motto „Geotope – Bausteine der Regionalentwicklung“ zum Schwerpunktthema gewählt.

Eine bessere Erschließung und Nutzbarmachung der Potenziale, die Geotope für die Regionalentwicklung bieten, hängt dabei entscheidend von der Qualität der interdisziplinären Kommunikation als wesentlichem Merkmal einer „Good Regional Governance“ ab: Dass diese möglich ist, zeigen die Erfahrungen des „GeoForum Baden-Württemberg“. Dieses aus dem Netzwerk „Runder Tisch Jahr der Geowissenschaften 2002 Baden-Württemberg“ entstandene Nachfolge-Netzwerk aus Geowissenschaftlern sowie Geo- und Geotourismus-Interessierten aus verschiedenen Disziplinen knüpfte die wichtigen Verbindungen, damit sich das interdisziplinäre Organisationsteam dieser Tagung finden und wirkungsvoll kooperieren konnte:

Neben der Fachsektion GeoTop und den Ausrichtern – dem Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau im Regierungspräsidium Freiburg und dem GeoForum Baden-Württemberg am Institut für Regionalwissenschaft der Universität Karlsruhe – umfasst dieses noch das Landratsamt Alb-Donau-Kreis, den Industrieverband Steine und Erden Baden-Württemberg, die Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim sowie den Nationalen GeoPark Schwäbische Alb.

Aber es gibt für die Nutzbarmachung der Geotope auch beträchtliche und für die Idee gefährliche Hemmnisse: Noch ist die interdisziplinäre Geotop-Kommunikation am Anfang, noch sind politisches Bewusstsein und politische Unterstützung für dieses Thema nicht sensibilisiert. Damit Ideen wie Geotopentwicklung, Entwicklung von Geoparks und Geotourismus nachhaltig wirksam werden können, müssen sie strategisch verankert und verstetigt werden. Als vorübergehende Modeerscheinung sind sie zu wertvoll wie auch als Objekt kurzfristiger Tourismusinteressen oder politischen Profilierungstrebens.

Es bleibt zu hoffen, dass die breit gefächerten, internationalen und interdisziplinären Aufsätze dieses Bandes ebenso wie die Vorträge, Poster und Diskussionen der Tagung einen Beitrag zu einer besseren Verständigung, zu einem tieferen Verständnis und zu einer koordinierten Weiterentwicklung des Themas liefern werden. Sie sollen den Wert von Geotopen für die Regionalentwicklung aufzeigen und den Erfahrungsaustausch darüber zwischen den unterschiedlichen Interessengruppen fördern.

Dass die Tagung in Ulm stattfindet, ist kein Zufall, denn der Alb-Donau-Kreis ist für dieses Thema geradezu eine „Musterregion“: Er ist nicht nur wichtiges Portal in den Nationalen GeoPark Schwäbische Alb, sondern verfügt über mehrere „Nationale Geotope“ sowie bedeutende erd- und landschaftsgeschichtliche Besonderheiten, die hier schon seit Generationen touristisch und pädagogisch genutzt werden:

- Auf der Schwäbischen Alb wurde die Stufengliederung des Jura entwickelt.
- Die hier geborgenen und präparierten Fossilien zieren viele Naturkundemuseen.
- Bei der Gewinnung und Verarbeitung von Rohstoffen besteht eine lange Tradition: So kann die Region auf bedeutsame Kapitel zur Rohstoffgewinnung und -verarbeitung von der keltischen Erzverhüttung bis hin zur Zementgeschichte verweisen.
- In den Impaktkratern Steinheimer Becken und Nördlinger Ries wurde Wissenschaftsgeschichte geschrieben.
- Die Schwäbische Alb ist die höhlenreichste Region in Deutschland und hat als Fundstücke aus diesen Höhlen die weltweit ältesten Musikinstrumente und zahlreiche Kunstwerke aus Mammut-Elfenbein geliefert. Auch in jüngster Zeit wurden sensationelle Funde präsentiert. Die Schwäbische Alb gilt damit in archäologischen Fachkreisen als kulturelle Wiege der Menschheit.
- Ulm selbst kann auch mit zahlreichen Superlativen aufwarten. Beispielsweise steht in der ehemaligen Freien Reichsstadt der höchste Kirchturm der Welt.

Die Ausrichter der GeoTop 2006 danken den Sponsoren, ohne deren Unterstützung diese Tagung nicht in dieser Form hätte durchgeführt werden können: Es sind dies vor allem die Betriebe *Schwenk Zement KG* in Ulm, *Eduard Merkle GmbH & Co. KG* in Blaubeuren-Altental und *HeidelbergCement AG Werk Schelklingen* der regionalen Steine-Erden-Industrie.

Zu danken ist aber auch allen Referenten, die ihre Beiträge mit großer Disziplin so rechtzeitig eingereicht haben, dass sowohl dieser Tagungsband als auch der separate Exkursionsführer „Wanderungen in die Erdgeschichte – Schwäbische Alb“ (ISBN 3-89937-065-1) bereits zur Tagung vorgelegt werden konnten.

Ein besonderer Dank gebührt dem Alb-Donau-Kreis, der die Tagung in seinen Räumlichkeiten ermöglicht und ihre Vorbereitung und Durchführung in vielfältiger Hinsicht unterstützt hat.

Die Herausgeber